

Überblick¹

Der Ausblick des Internationalen Währungsfonds (IWF) auf die globale Wirtschaftsaktivität vom Jänner 2023 ist gegenüber dessen letzter Prognose für dieses Jahr leicht optimistischer. Der IWF erwartet ein Wachstum des realen BIP von 2,9% für 2023 (+0,2 Prozentpunkte (Pp) gegenüber Oktober 2022) und für 2024 ein Wachstum von 3,1% (-0,1 Pp). In etwa die Hälfte des globalen Wachstums geht demnach in beiden Jahren auf China und Indien zurück. Die globale Inflation soll laut IWF von 8,8% im Jahr 2022 auf 6,6% im Jahr 2023 zurückgehen. Dahinter stehen vor allem die schwächere globale Nachfrage und deren Auswirkungen auf die Rohstoff- und Energiepreise. Die Risiken für die Wachstumsprognose sind nach wie vor nach unten und für die Inflation nach oben gerichtet, werden aber als geringer eingeschätzt als in der früheren Prognose. In China schlug sich die Aufhebung beinahe aller COVID-relevanten Maßnahmen noch nicht in den Wachstumsdaten nieder. Der IWF geht aber von einem Wachstum im aktuellen Jahr von 5,2% aus (+0,8 Pp), was deutlich über dem Wachstum der Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer von 4% liegt. In den USA ist die Inflation im Jänner um 0,1 Pp wieder leicht gestiegen und lag bei 5,4%. Das BIP-Wachstum lag nach 0,8% im dritten Quartal 2022 im vierten Quartal bei 0,7%. Im Jänner wurden die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf 4,5-4,75% angehoben. Für das Vereinigte Königreich erwartet der IWF im Jahr 2023 eine Rezession (-0,6 %). Die Inflation lag im Jänner bei 10,1%. Die Bank of England erhöhte die Leitzinsen zuletzt im Februar um 50 Basispunkte auf nunmehr 4%.

In den EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) schwächte sich die Konjunktur im vierten Quartal 2022 ab, der Tiefpunkt des Wirtschaftsabschwungs könnte aber schon erreicht sein. Trotz schwachen Wachstums liegt die durchschnittliche Arbeitslosenrate in der Region nur geringfügig über den historischen Tiefstständen von Ende 2019.

Im Vergleich zum Vorquartal ist das saisonbereinigte BIP im Euroraum im vierten Quartal 2022 um 0,1% gestiegen. Sollte es zu keinen wesentlichen Revisionen kommen, würde im Gegensatz zu vielen Prognosen die vielfach erwartete technische Rezession zum Jahreswechsel 2022/23 vermieden werden. Das jährliche BIP-Wachstum im Euroraum betrug auf Basis erster Schätzungen im Jahr 2022 3,5 %. Der Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin robust. Die Europäische Kommission erwartete Mitte Februar für den Euroraum ein Wirtschaftswachstum von 0,9% im Jahr 2023 und von 1,5% im Jahr 2024. Im Vergleich zur Herbstprognose geht die Kommission damit für 2023 von einem um 0,6 Pp höheren Wirtschaftswachstum aus. Positiv wirken sich vor allem die Diversifizierung der Energieversorgung, die überdurchschnittliche Befüllung der Gasspeicher und der Rückgang der Gasgroßhandelspreise aus.

Die österreichische Wirtschaftsleistung stagnierte laut der von Statistik Austria berechneten vollständigen VGR-Rechnung im vierten Quartal 2022 gegenüber dem Vorquartal (real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Damit wurde die Schnellschätzung vom Jänner des Jahres für das vierte Quartal merklich nach oben revidiert (+0,6 Pt). Nach diesen Änderungen liegt das Wachstum im Gesamtjahr 2022 bei 5,0%. Die Wachstumseinschätzung der OeNB vom Dezember 2022 für das Gesamtjahr 2023 (+0,6%) bleibt aufrecht. Die Anzahl der Nächtigungen dürften im Februar laut OeNB-Prognose die Vorkrisenwerte des Jahres 2019 wieder übertreffen. Die durchschnittlichen KV-Steigerungen verlaufen im Tandem mit der Durchschnittsinflation im Zeitablauf und liegen seit Dezember letzten Jahres sehr nahe an der Durchschnittsinflation, was ein Indiz für Lohnmoderation ist. Die österreichische HVPI-Inflationsrate sank im Februar zwar leicht auf 11% (Jänner 2023: 11,5%), allerdings liegt sie seit Oktober 2022 mit der Ausnahme von Dezember 2022 (10,5%) kontinuierlich über 11%.

¹ Autor: Christian Ragacs (Referat Konjunktur)